

Bedrohte Tierarten schützen

Zusammenarbeit: Mit Beratung der **Biologischen Station** Haus Bürgel fertigen die **WFB-Behindertenwerkstätten** in **städtischem** Auftrag Nistkästen für **Fledermäuse** und **Schleiereulen** sowie **Wildbienen**-Hotels



Für die **Schleiereule** soll im kommenden Jahr über das Gemeinschaftsprojekt etwas getan werden. FOTO: DPA



Holger Pieren (Biologische Station; v.l.), **Thomas Günther** (WFB-Behindertenwerkstätten, Vertrieb und Marketing), **Jens Mischel** (Stadtverwaltung Langenfeld) und Bürgermeister **Frank Schneider** präsentieren einen **Fledermaus-Nistkasten** und ein **Bienenhotel**. FOTO: STADTVERWALTUNG

VON STEPHAN MEISEL

LANGENFELD Welcher Nachtschwärmer träumt nicht von einem ruhigen Plätzchen, an dem er tagsüber abhängen kann? Doch die heimischen Fledermäuse haben es im dicht besiedelten Stadtgebiet immer schwerer, für ihren Schlaf geeignete Mauerritzen, Baumhöhlen oder Scheunen zu finden. Und bei zunehmend wärmegeprägten Gebäuden verringern sich auch geeignete Quartiere in Dachböden. Abhilfe verspricht ein im vergangenen Jahr gestartetes Artenschutz-Projekt. Dabei hatte die Stadtverwaltung Experten der Biologischen Station Haus Bürgel die Lebenssituation von Fledermäusen in Langenfeld begutachten lassen. In der Folge fertigten behinderte Mitarbeiter der WFB-Werkstätten in der



Nur keine Berührungsangst: Diese **Wildbiene** sticht nicht. RP-FOTO: KOSTER

eigenen Schreinerei 100 Nistkästen aus Holz an, die im gesamten Stadtgebiet an Bäumen befestigt sind.

„Mit solch einem Hilfsprogramm für Fledermäuse hat Langenfeld eine Vorreiterrolle in der Region eingenommen“, lobte gestern Holger Pieren von der Biologischen Station, als er mit den anderen Beteiligten dieses und weitere Gemeinschaftsprojekte vorstellte. Eine erste Erfolgskontrolle sei indes erst für den Frühsommer 2012 geplant, „weil Fledermäuse solche Nistkästen erfahrungsgemäß nicht sofort annehmen“. Zudem befän-

den sich die Flattertiere zurzeit in überwiegend auswärtigen Winterquartieren, etwa in Höhlen im Bergischen Land. Ebenfalls im nächsten Sommer werde die Biologische Station Interessierten eine Exkursion zu einigen der Nistkästen anbieten. Auch, um noch mehr Langenfelder dazu zu bringen, unter dem eigenen Hausdach oder im Garten Fledermäusen solche Quartiere zu schaffen. Die bedanken sich dann auf ihre Weise: „Eine einzige Fledermaus fängt und vertilgt täglich etwa 6000 Mücken“, so Pieren.

Wie Bürgermeister Frank Schneider herausstrich, gehe die Stadt beim Schutz bedrohter Tierarten über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, die etwa vor Bebauungsplänen pflichtgemäß zu erfüllen sind. Im zweiten Schritt der genannten Kooperation folgten daher in diesem Jahr Nisthilfen für Wildbienen und Hummeln. Pieren: „Es gibt rund 100 verschiedene Arten solcher Wildbienen, die einzeln leben, nicht stechen und für die Bestäubung etwa von Apfelblüten auf Streuobstwiesen enorm wichtig sind.“

Von Jens Mischel entworfen

Aufbauend auf Pierens Erkenntnissen entwarf der städtische Landschaftsarchitekt Jens Mischel ein so genanntes Bienenhotel, behinderte WFB-Mitarbeiter bauten nach sei-

nen Plänen zehn Rohlinge. Diese mit angebohrten Ästen befüllten Nisthilfen in Form schlanker Säulen werden laut Mischel dort in der Landschaft aufgestellt, wo Grünflächen als Ausgleich zu Bebauungen an anderer Stelle qualitativ aufgewertet werden müssen.

Thomas Günther, der für den Vertrieb von WFB-Produkten zuständig ist, äußerte sich begeistert über den Bienenhotel-Auftrag. „Das ist eine sehr sinnvolle Arbeit und von vielen unserer Mitarbeiter gut zu erledigen; zumal es beim Befüllen mit Nistmaterial nicht so sehr auf Passgenauigkeit ankommt.“ Günther kündigte an, dass die WFB Bienenhotels nunmehr in größerer Stückzahl anfertigen und zum Kauf anbieten werde. Zielgruppen seien die eigene Kundschaft - etwa Industriebetriebe - sowie Privatleute (siehe Infokasten).

2012 die Schleiereule im Blick

Nach Fledermäusen im vergangenen und Wildbienen in diesem Jahr haben die drei Kooperationspartner zur Fortsetzung dieses Artenschutzprojekts für 2012 die Schleiereule im Blick. In bewährter Manier wird nach Mischels Worten „die Biologische Station das Projekt fachlich begleiten. Die von WFB-Mitarbeitern gefertigten Kästen für die Schleiereulen sollen in Kirchtürmen angebracht werden, außerdem in Scheunen. Ich werde Landwirte bitten, dort Einfluglöcher freizuhalten, hinter die wir dann die Kästen setzen können.“

→ **NEBENBEI BEMERKT**

Gut für alle Seiten

Mit einem Fachvortrag der Biologischen Station über Fledermäuse vor Stadtpolitikern startete das Artenschutz-Projekt im vergangenen Jahr recht unspektakulär. Doch es hat sich daraus eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt und eingespielt, die allen Beteiligten zugute kommt: Die Mitarbeiter der Biologischen Station stellen fest, dass ihre Forschungen und Aktivitäten für den Umweltschutz auf fruchtbaren Boden fallen und die Saat aufgeht. Nistkästen für Fledermäuse und demnächst Schleiereulen sowie Hotels, in denen Wildbienen einchecken – das sind greifbare Ergebnisse für Artenschutz im dicht besiedelten Raum. Nicht nur bedrohte Tierarten profitieren von der Kooperation, sondern auch die mit der Fertigung beauftragten WFB-Werkstätten, die sich über sinnvolle Arbeit für die behinderten Beschäftigten freuen. Nur weiter so! **mei**

INFO

Bienenhotel kaufen

Die **WFB-Behindertenwerkstätten** bieten nach Angaben von Thomas Günther selber gefertigte Bienenhotels für **63 Euro** zum Kauf an.

Wer eine dieser **schlanken Säulen** (siehe Bild auf dieser Seite) für den **eigenen Garten** anschaffen beziehungsweise sie etwa einer **Schule**, einem **Kindergarten** oder für ein **Betriebsgelände** spenden möchte, wende sich an Günther unter ☎ 9052-515 oder per E-Mail unter vertrieb@wfbme.de



Wasserfledermäuse leben nach Holger Pierens Worten unter anderem an der Wasserburg Haus Graven, wo es für sie viele Insekten gibt. FOTO: WINDELN